

Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpts. Steuer, über die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpts. Steuer) (Zustellungspreis). Preis der Einzelnummer 10 Rpts. Im Jahre können überall bestellt sein. Bei Bestellungen auf Lieferung des Blattes über ein halbes Jahr des Tagespostes, Geschäftsblatt für beide Teile in Neuendorf (Württ.) Preis pro Stück 20 Rpts. — Geschäftsblatt für ein halbes Jahr des Tagespostes, Geschäftsblatt für beide Teile in Neuendorf (Württ.) Preis pro Stück 20 Rpts.

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die achtseitige Wochen-Zeitung 1. Klasse, viermal wöchentlich 20 Rpts. (einschließlich 20 Rpts. Steuer) der Tagespost, einmal 2 Rpts. (einschließlich 20 Rpts. Steuer) der Post. Die monatliche Preise sind im Voraus zu bezahlen. Im Voraus gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft angelegten Bestimmungen. Verbindlich sind die Verträge, Januar 1944, Nr. 5000. Verlag und Postamt: Enztäler-Verlag, Postfach 100, Neuenbürg, Württemberg.

Nr. 298

Neuenbürg, Dienstag den 19. Dezember 1944

102. Jahrgang

Angriffsschlacht zur Befreiung deutschen Bodens im Westen

Starke deutsche Kräfte in breiter Front aus dem Westwall zum Angriff angetreten — Gegner völlig überrascht

Berlin, 18. Dez. Am Samstagmorgen erschütterte ein harter, aber mächtiger Feuerbeschlag Hunderte von Batterien die feindlichen Linien der Westfront — durch den Rauch der treibenden Granaten flürzten Grenadiere und Panzer vorwärts. Auf fast 100 Kilometer Breite sind unsere Truppen zur Befreiung deutschen Bodens angetreten. Der Gegner wurde völlig überrascht.

In harten Kämpfen zertrümmte unsere Divisionen den feindlichen Widerstand. Der entscheidende erste Schlag, von Artillerie, Panzern, Fallschirmjägern, Grenadiern und Bionieren, Flak- und Fliegerverbänden geführt, gelang in vollem Umfang. Ueber unseren Truppen schwebte zur Unterstützung der Offensive Jagdbomberverbände des Luftwaffen. Ihre gemeinsamen mit der Flak erzielten Abschüsse, die nachdrücklichen Bombardierungen im feindlichen Hinterland und die Angriffsenergie unserer Grenadiere und Panzerkräfte haben die bekannten Bilder großer Offensiven wieder erhoben lassen.

Während die eine Front angriff, hielten die anderen. Eisen stehen unsere Grenadiere in der Trichterfeldern an der Aar, in den Bunkern an der Saar, an der Blies, in der Weissenburger Steige und im Oberelsaß. Ihre Aufgabe ist schwer, denn gerade jetzt wird der Gegner mit aller Gewalt versucht, den bisher stets gescheiterten Durchbruch zu erzwingen. An der Aar griffen die Nordamerikaner mit scharf zusammengefaßten Kräften bei Mariaweller und an der dem Fluß vorgelagerten Höhenlinie zwischen Kempersdorf und Bergheim an. Sie scheiterten in Abwehr und Gegenstoß. In Dillingen, Saarlautern und Cusdorf hielten die Nordamerikaner nach dreitägiger Trommelfeuer-Vorbereitung gegen unsere Bunkersysteme. Gegenangriffe schlugen sie zurück oder riegelten die kritischen Einbrüche an. Nördlich Saargemünd und an der Blies waren unsere Truppen den am Vortage an der Bahnlinie Saargemünd-Blieskastel vordringenden Feind aus Waldungen heraus von Höhen herunter und vernichteten hier bei in einem einzigen Waldstück mehrere hundert Nordamerikaner. Südlich Wittlich schlugen sie vorstoßende starke Infanterieverbände blutig ab und beiderseits der Stadt erstickten sie zum drittenmal mit Panzern und Flammenwerfern geführte feindliche Angriffe gegen die von schwerem Feuer überschütteten Befestigungen der alten Maginotlinie. Vordringlich zwischen Bilsdorf und Oberstein konnte der Gegner durch schwere, auf engem Raum geführte Kampfhandlungen unsere Regler in der Weissenburger Steige etwas Boden gewinnen. Seine Versuche, die Einbrüche auszuweiten, scheiterten aber an unseren Befestigungen. Auch im Oberelsaß prallten eigene Gegenangriffe und feindliche Vorstöße hart aufeinander. Als die wechsellöbigen Kämpfe nachließen, zeigte sich, daß unsere Truppen nordöstlich Schleißstadt,

bei Kaysersberg und bei Mühlhausen vorwärts gekommen waren und dem Feind bei Kaysersberg einen wichtigen Schlüsselposten entzogen hatten.

Die Schlagkraft des deutschen Ansturms im Westen

Berichte us-amerikanischer Kriegskorrespondenten

Berlin, 18. Dez. Der aus dem Westwall heraus vorgetragene deutsche Angriff hat, wie die Berichte aus dem gegnerischen Lager erkennen lassen, den Feind völlig überrascht. Die anglo-amerikanischen Kriegskorrespondenten können die Wirkung und die Schlagkraft des deutschen Ansturms nicht leugnen.

So meldet der Korrespondent von Reuters bei der 1. nord-amerikanischen Armee: „Im Schutze schwerer Artillerie übertraten starke Infanteriemassen und Panzerverbände mit schweren Panzern die Front der ersten amerikanischen Armee an vielen Stellen.“

Der Korrespondent des Londoner Nachrichtendienstes Robert Barr, der den deutschen Angriff als kraftvoll bezeichnet, geht ebenfalls, daß den Deutschen „ein gewisser Einbruch in die amerikanischen Linien“ gelungen sei.

In einem Bericht aus dem Stabsquartier der ersten USA-Armee teilt der amerikanische Kriegskorrespondent Richard C. Harbo mit, die Deutschen seien bis Sonntag mittag schon mehrere Meilen tief in die amerikanischen Linien eingedrungen. Er schildert weiter, wie die amerikanischen Truppen völlig überrascht worden seien. Spätabends hätten wohl hinter den deutschen Linien in der Morgendämmerung eine Bewegung festgestellt, aber weder die Anzahl noch die Art der beteiligten Einheiten hätten darauf hingewiesen, daß eine größere Operation im Gange war. In der Nacht zum Samstag habe dann die deutsche Artillerie eine äußerst schwere Sperre längs der ganzen amerikanischen Frontlinie gelegt und auch die vorgeschobenen Stellungen, die Nachschublinien und die Verbindungslinien viele Meilen hinter der Front unter stärksten Beschuß genommen. Am Samstag früh habe dann die Offensive mit scharfen Angriffen begonnen. Schon nach wenigen Stunden sei es klar geworden, daß alle Angriffskräfte mit größter Kraft vorwärtsgetrieben wurden. Die vorgeschobenen amerikanischen Truppen wurden entweder überannt oder zurückgedrängt, verlorf von deutschen Panzern und Infanterie.

Auch aus der Darstellung eines anderen USA-Kriegskorrespondenten geht hervor, daß der Feind auf den deutschen Angriffshoch nicht vorbereitet war. Der Berichterstatter Richard Dollinger hebt hervor, daß der deutsche Schlag mit einer ganzen Anzahl von Aktionen eingeleitet habe, die es den amerikanischen Truppen klar wurde, daß etwas Großes im Gange sei.

Das Zeugnis deutscher Kraft

Berlin, 19. Dez. Mit folger Freude haben wir den Wehrmachtbericht vom 18. Dezember entgegengenommen, der von dem Angriff harter deutscher Kräfte, die in breiter Front aus dem Westwall hervorgetreten sind, spricht. Der machtvolle Ansturm der deutschen Infanterie und Panzer hat die vordersten amerikanischen Stellungen überannt. Das sind Worte, wie wir sie seit Monaten nicht mehr in deutschen Wehrmacht-Berichten gefunden haben. Trotz ihrer Kürze und Kürzlichkeit sprechen sie eine eindringliche Sprache. Was der Feind niemals für möglich gehalten hätte, das ist Wirklichkeit geworden: die deutschen Armeen im Westen, die in jahrelang unerschütterlichem Widerstand gegen den geballten amerikanischen Ansturm ausblieben und vor dem Feinde die Mauern aufbauten, an der er sich den Kopf einrammte, sind mitten aus dieser Defensive zum Offenstöße übergegangen, und zwar mit einer Kraft und einer Wucht, die wie der OKW-Bericht hervorhebt, die vordersten amerikanischen Linien einfach überannt worden sind. Diese ungeheuerliche Leistung der deutschen Soldaten und der Führung erweist sich dann in richtigem Licht, wenn man sich die Schicksalschicksale, die die deutsche Front und Heimat in diesem Jahr haben durchgemittelt müssen, vor Augen hält. Die feindlichen Vorkräfte wetteiferten im Entwerfen von Plänen, wie man nach Zerschlagung der deutschen Armeen Deutschland anstellen und zerstören und das deutsche Volk möglichst radikal vernichten und ausrotten könne. Die Pläne lagten einander. Morgenstern, Panzertank, Jäger, U-Boote, Gichtill und die kleinen Kläffer hatten den Sieg schon in der Tasche.

Und nun der kraftvolle deutsche Ansturm auf breiter Front im Westen! Wenn es noch eines Beweises bedürfte für die Energie und die Fähigkeit, die im deutschen Soldaten und im deutschen Menschen überhaupt liegen, so ist er hier geliefert. Der deutsche Soldat hat niemals den Glauben an seine Stärke und an seine Überlegenheit verloren und die deutsche Heimat niemals die Zuerückkunft aufgegeben, daß wenn der Zeitpunkt da ist, die deutsche Front wieder offensive antreten werde. Ja, und verbleiben haben die deutschen Grenadiere im Westen mit dem Feinde getungen und ihm ungeheure Blutopfer abgefordert, und mit der gleichen Einsatzbereitschaft hat die deutsche Heimat trotz Bombenterror unentwegt und nimmermüde der Front neue und immer bessere Waffen geschmiedet. Front und Heimat haben harte Schläge hinnehmen müssen, aber sie haben sie pariert.

Wir kennen nicht die Ziele des deutschen Angriffs im Westen. Für uns haben jetzt nur die Realitäten zu gelten. Vor allem aber gilt die Parole weiter: Hart und entschlossen bleiben und die ganze Kraft aufbieten, um das Kriegsglück das wir wieder am Rockzipfel gefaßt haben, ganz an unsere Seite zu ziehen! Wir werden das umso eher und sicherer erreichen, wenn wir in unserer Einsatz- und Opferbereitschaft nicht nachlassen und erfüllt von der festen Zuversicht und im unerschütterlichen Vertrauen auf unsere Kraft immer lauter und jählicher jedem an seinem Platz, der Soldat an der Front, die deutschen Männer, Frauen und die Jugend in der Heimat.

Das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 8. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Walter Hahn, Kommandeur der am 8. Oktober in den Ergänzungen zum Wehrmachtbericht genannten rheinischen feindlichen 288. Infanterie-Division, als 676 Soldaten; Oberfeldwebel Christian Braun, Führer eines MG-Bundes in einem Grenadier-Regiment, als 677 Soldaten, und an Feldwebel Fritz Krügel, in einem Panzerpionier-Bataillon, als 678 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Inttäuschte Sowjethoffnungen in Ungarn

Die Bolschewiken hatten angefaßt der raschen Durchquerung der Karanpa gebiigt, zwischen Plattensee und Trau in einem Lauf bis zur südlichen Reichsgrenze vorzustoßen zu können. An der Substanz des Plattensees wurden sie jedoch durch ungarische Truppen zum Stehen gebracht und zurückgeworfen. Das gleiche geschah ihnen weiter südlich durch deutsche Truppen. Auch längs der von Kapodvar heranziehenden Hauptstraße wurden sie aufgehalten. Sie verließen jetzt vergeblich, ihrem Vormarsch durch zusammengefaßte Angriffe wieder Luft zu verschaffen. Der Versuch kostete sie in den beiden letzten Tagen neben einer größeren Zahl von Gefangenen über 700 Tote. Ungarische hatten die deutsch-ungarischen Kampfgruppen und Einzelkämpfer ihnen auch im Vorgelände zertrümmert und für die Zurückschleppung von Menschen und Material geortet.

Die im ungarischen Raum am 11. Dezember eingetretene Wetterverbesserung ließ eine härtere Tätigkeit der deutschen Fliegerverbände an. Sie griffen den ganzen Tag über sowjetische Vertriebsstellen und Angriffskörper sowie den Nachschubverkehr besonders nördlich Budapest, bei Hofen und an der Nordostküste des Plattensees an und zerstörten mindestens 25 sowjetische Panzer, zwei Panzergeschwader und über 100 Panzerkraftwagen und bespannte Fahrzeuge. Auch feindliche Panzer wurden bespannungsunfähig getroffen und 70 Kraftfahrzeuge schwer beschädigt. Eine für den feindlichen Nachschub wichtige Brücke wurde durch Bombenvolltreffere unterbrochen. Jäger und Flakartillerie schossen 18 sowjetische Flugzeuge ab und zerstörten zwei weitere am Boden.

De Gaulles Bündnisvakt mit Moskau

Völlige Unterwerfung unter das Kommando des Kreml

Genf, 18. Dez. Ueber de Gaulles Bündnisvakt mit Moskau, der am Sonntag in Paris ratifiziert wurde, ist jetzt der Schleier gelüftet worden. Seine Einzelheiten bezeugen, daß de Gaulle Frankreich damit völlig dem Kommando des Kreml unterworfen hat. Er unterstreicht damit die von ihm übernommene Funktion eines Stellvertreters der Moskauer Politik in Westeuropa. Die gesamte französische Politik, die Kriegsführung und auch die Wirtschaft werden in dem Schattenspiel Moskaus gedreht. Allerdings handelt de Gaulle auch in dieser Frage ohne das Mandat des französischen Volkes. Er vertritt weder die nationalen Interessen Frankreichs noch das wahre Frankreich.

Der erste Artikel des Vertragswerkes begründet den Willen, den Kampf fortzusetzen und sich gegenseitig mit allen Mitteln Hilfe und Unterstützung zu gewähren. De Gaulle macht sich hier nach außen stark, obwohl er nicht einmal in der Lage ist, im Innern Frankreichs die Ordnung und Autorität herzustellen. Der Vertrag strebt im übrigen für die Kriegszeit die Rückkehr zu dem alten Vorkriegssystem an. Der französische Mindestvertragskomplex, der die Ursache jenes Systems war, der Schrei nach Sicherheit, hat hier abermals seinen Niederschlag gefunden.

Der wesentliche Punkt des Vakttes ist jedoch die Bestimmung des gegenseitigen Hilfeversprechens im Falle eines künftigen Angriffs. Eine gleiche Bestimmung führte bekanntlich im Jahre 1939 den Kriegseintritt Frankreichs herbei. Frankreich bindet sich damit bedingungslos an den Moskauer Imperialismus, dem es gegebenenfalls an Vordritten für die Ausführung eines Komplisses nicht fehlen wird, in dem dann Frankreich automatisch hineingerät. Diese militärische Bindung, die noch härter als in den früheren Vakttsystemen ist, wird im Artikel 5 durch eine entsprechende politische Bindung ergänzt, wonach die Vertragspartner keinen Bündnisvertrag abzuschließen und keine Koalition beitreten dürfen, die gegen einen von ihnen gerichtet ist. Moskau wird also jeweils bestimmen, welche Koalition gegen die Sowjetunion gerichtet ist und die Franzosen haben sich danach zu richten. Ebenso können die Sowjets ohne weiteres zu erkennen geben, daß ein Westbündnis ihrem Interesse nicht entspricht, und die Franzosen sind automatisch davon ausgeschlossen, selbst wenn dies ihren vollen Interessen widerspricht. De Gaulle hat die Absicht mit diesem Vertrag auf Geheiß und Verberden der Moskauer Regierung ausgedrückt, sie in den Moskauer Kampfabhängigkeit zu bringen, so daß sie nichts unternehmen können, was

ihren Interessen dient, wenn es Moskau nicht gefällt. Die militärische und politische Bindung wird schließlich im Artikel 6 auch noch wirtschaftlich untermauert.

In einem ABC-Bericht aus Paris heißt es, daß der französisch-sowjetische Bündnisvertrag trotz gewisser Ähnlichkeiten unvergleichlich härtere Handhaben bietet als der englisch-sowjetische Vakt. In englisch-sowjetischen Vertrag würden gewisse zweiseitige Klauseln hinfallen, sobald ein kollektives Solidaritätssystem errichtet worden sei. Im französisch-sowjetischen Vakt heißt die zweiseitige Klausel in Kraft, solange beide Partner nichts anderes beschließen. Die Bindungen Frankreichs an die Sowjetunion seien von unerbittlicher Strenge und ließen keinen Raum für Diskussionen.

Erchange zum gaullistisch-bolschewistischen Vaktabschluss

Bern, 19. Dez. Der diplomatische Mitarbeiter des Exchange Telegraph schreibt zum Vakt zwischen de Gaulle und Moskau: Dem Vakt fehlt jeglicher Hinweis auf die Atlantik-Charta. Die beiden Signatarmächte legen sich auch nicht auf das Prinzip der Ablehnung aller Pläne zur territorialen Vergrößerung und den Grundfah der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fest. Die Verhandlungen, die zum Abschluß des neuen Vakttes führten, wurden in aller Heimlichkeit durchgeführt. Nicht nur die Alliierten wurden nicht unterrichtet, sondern auch leitende französische Persönlichkeiten sind nicht eingeweiht worden.

Belgiens Ausschluss an den de-Gaulle-Vakt?

De Gaulles Moskauer Bündnisvertrag und die Ereignisse auf dem Balkan haben eine entsprechende Reaktion in Belgien zur Folge gehabt. Neben der neuen entscheidenden Kameralage der belgischen Kommunisten gegen die Regierung Pierlot spielt in der Tagesdiskussion die Stellung Belgiens anlässlich der neuen Schwändung der englischen Position in Europa eine große Rolle. Reuters meldet aus Brüssel, die nachdrückliche Forderung, daß auch Belgien durch einen Vakt mit der Sowjetunion verbunden wird, werde die direkte Folge des französisch-sowjetischen Vertrags sein. Sehr viel werde von den Belgen zwischen dem belgischen Außenminister mit de Gaulle in Paris abhingen. Die Pierlot-Regierung werde von der Opposition dringend aufgefordert, sofort einen umfassenden Vertrag mit Frankreich und auch mit der Sowjetunion abzuschließen.

